

Mitschrift APO WiSe 21/22

Eine grauenhafte und unverständliche Mitschrift

Tibor Weiß

29. Oktober 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung in die Agrarpolitik	4
1.1	Grunddaten zur deutschen Landwirtschaft und Wertschöpfung	4
1.1.1	Statistische Daten	4
1.1.2	Wie wichtig ist die Landwirtschaft an der dt. Volkswirtschaft (VW)	4
1.2	Landwirtschaftliche Strukturwandel und Determinanten	4
1.2.1	Was ist der Strukturwandel?	4
1.2.2	Determinanten	4
1.3	Ziele der europäischen Union (EU) Agrarpolitik und der deutschen Agrarpolitik	5
1.4	Gründe für staatliche Eingriffe in den Agrarsektor	6
2	Landwirtschaftliche Einkommens- und Sozialpolitik	6
2.1	Einkommensdisparität der Landwirtschaft	6
2.1.1	Testbetriebsnetz	6
2.1.2	spezielle Probleme der Vergleichsrechnung	7
2.1.3	verfügbares Einkommen	7
2.2	Landwirtschaftliche Sozialpolitik	7
2.2.1	Prinzipien der Sozialpolitik	7
2.2.2	Grundzüge und probleme der landwirtschaftlichen Sozialversicherung	8
2.2.3	Umlage und Kapiteldeckungsverfahren	8
3	Produktionsfaktoren in der Landwirtschaft	8
3.1	Boden	8
3.2	Arbeit	9
3.3	Kapital	9

Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitgeber
AK	Arbeitskraft
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BWS	Bruttowertschöpfung
ED	Einkommensdisparität
EU	europäische Union
GAP	gemeinsame Agrarpolitik
LAK	landwirtschaftliche Alterskasse
NWS	Nettowertschöpfung
PSM	Pflanzenschutzmittel
VW	Volkswirtschaft
WGP	Wertgrenzproduktivität

1 Einführung in die Agrarpolitik

Beginn der VL!

1.1 Grunddaten zur deutschen Landwirtschaft und Wertschöpfung

1.1.1 Statistische Daten

Um Grunddaten über die deutsche Landwirtschaft zu erhalten, kann man beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), statistisches Bundesamt oder Statista nach Daten suchen. Diese veröffentlichen in der Regel Primärquellen. Daten vom Deutschen Bauernverband (Lobbygruppe) sollte man nur mit viel Vorsicht verwenden, bzw. die Primärquellen ausfindig machen.

1.1.2 Wie wichtig ist die Landwirtschaft an der dt. Volkswirtschaft (VW)

Bruttowertschöpfung (BWS) war 2020 der deutschen Landwirtschaft war 20,2 Mrd Euro, die Nettowertschöpfung (NWS) lag bei 15,9 Mrd Euro. Die BWS ist der Produktionswert abzgl. der Vorleistungen. NWS ist die BWS abzgl. Abschreibungen und Abgaben und zzgl. Ausgleichszahlungen.

1.2 Landwirtschaftliche Strukturwandel und Determinanten

Was zeichnet den aktuellen Strukturwandel in der Landwirtschaft aus und warum findet dieser statt. Ist dies als Vor- oder Nachteil zu werten?

1.2.1 Was ist der Strukturwandel?

- Änderung von Daten im Sektor
 - Betriebsgröße
 - Betriebsstrukturen
 - Produktivität der Faktoren (Arbeit, Kapital, Boden)

- Bewertung von Strukturwandel (VW-Sicht)

Generell ist Strukturwandel erwünscht, da so eine produktivere Wirtschaft ermöglicht wird. Dies führt dazu, dass „schwache“ Betriebe ausscheiden, da diese nicht in der Lage sind, ein nachhaltiges Einkommen zu erzielen. Landwirtschaft ist der Strukturwandel sehr langsam, aufgrund der langen Investitionszyklen

- Soziale Härten durch Anpassungen

Immer weniger Betriebe im Verlaufe der Zeit (beobachtung)

1.2.2 Determinanten

Druck auf die Produzenten

- Spezialisierung und Skaleneffekte

Skaleneffekte nutzen, durchschnittliche Stückkosten senken (Spezialisierung bzw. Vergrößerung der Betriebe) und dadurch einen wirtschaftlichen Vorteil ggü anderen Betrieben erhalten.

- technischer Fortschritt (auch biologisch, chemisch und organisatorischer)

Möglichkeit der Produktivitätssteigerung, zB. durch Mechanisierung, Verbesserung der Sorten (Zucht), wirksame Pflanzenschutzmittel (PSM) oder bessere Organisation der Arbeitsabläufe

Vorlesung
aus fremden
den
Mitschriften
ten ver-
vollständigen
hier ist
eine
Fehlstellung

(genauere Wettervorhersagen, vereinfachte Kommunikation). Dadurch erhöhen sich die Produktionsmengen und die Preise fallen (Marktdiagramm). Durch eine gesteigerte Nachfrage, kann der Effekt der fallenden Preise ausgeglichen werden, bzw verringert werden. In der landwirtschaftlichen Primärproduktion ist eine lokale Steigerung der Nachfrage häufig nur über Bevölkerungswachstum zu realisieren.

- Außerlandwirtschaftliche Beschäftigungsmöglichkeiten

Abwanderung von Arbeitskräften, Notwendigkeit der Produktivitätssteigerung des Produktionsfaktors Mensch.

- ungesicherte Hofnachfolge

Familienbetriebe (Von Inhaber geführte Betriebe) geben bei fehlendem Nachfolger (eigenes Kind) in der Regel auf (Beim Verkauf werden die Flächen in der Regel von anderen Betrieben gekauft und nicht von neuen Betrieben gekauft). Bei nicht vom Inhaber geführten Betrieben (Genossenschaften, AGs...) wird ein neuer Verwalter, Betriebsleiter, Geschäftsführer... von den Eigentümern eingestellt.

- internationaler Wettbewerb

Produkte werden auf dem Weltmarkt gehandelt und beeinflussen daher die lokalen Preise. In den meisten Fällen ist in einer Region die Produktion günstiger, sodass der Weltmarktpreis unter dem lokalen Preisgleichgewicht liegt. Sollte der Weltmarktpreis den lokalen Preis (deutlich) anheben, werden sich die Produktionsfaktoren verteuern (idR das knappste, derzeit Boden), da selbst mit einem höherem Faktorpreis ein Gewinn erzielt werden kann.

Aktuell (Herbst 2021) liegen die Weltmarktpreise für Getriebe deutlich höher als die Produktionskosten. Wenn der Binnenmarkt am Welthandel teilnimmt, wird der Preis des Welthandels diktiert. Es entsteht eine Konsumentenrente (idR) oder Produzentenrente (aktuell) und führt zu Importen bzw. Exporten.

- gesetzliche Auflagen

- Gesellschaftliche Anforderungen

82 Millionen Agrar-Experten in DE, welche unter dem Dunning-Kruger Effekt leiden.

- kritische öff. Diskussion über die Landwirtschaft

1.3 Ziele der europäischen Union (EU) Agrarpolitik und der deutschen Agrarpolitik

Warum werden Ziele (in der Politik) ungenau formuliert?

- Um nicht an den Zielen gemessen werden zu können (Scheitern/Benotung uä)

Schröder hatte damals eine bestimmte Arbeitslosenquote versprochen, dies wurde von den Medien ausgenutzt.

Künast hatte eine Quote von 20% Anbaufläche von ökologischer Landwirtschaft als Ziel genannt. Mit 7% wurde das Ziel deutlich verfehlt, dies konnte entsprechend instrumentalisiert werden.

- Ziele der agrarpolitischen Entscheidungsträger sind (wahrscheinlich) ungleich zu denen der Agrar- und Umweltpolitik

Politiker müssen in der Regel ihr Wählerstimmen maximieren - Landwirte/landwirtschaftlich nahe Unternehmen sind ein relativ kleines Wählerpotential. Künast hatte das Landwirtschaftsministerium um Verbraucher erweitert, um das Wählerpotential der Grünen zu erweitern.

- Viele Umwelt- und Agrarpolitische Maßnahmen haben einen sehr langen Zeithorizont

Eine Veränderung der Düngung von landwirtschaftlichen Flächen hat einen Effekt auf die Nitratproblematik, allerdings sind diese erst nach 10 Jahren zu erkennen.

- Produktivitätssteigerung und bessere Stellung der Landwirtschaft ggü anderen wirtschaftlichen Branchen

Zielkonflikte in der landwirtschaftlichen Agrarpolitik entstehen regelmäßig. Es gibt viele Ziele, welche in direkter Konkurrenz zueinander stehen, zB CO₂-Minderung versus Tierwohl. CO₂-Minderungen über Stilllegung von Mooren steht im Konflikt mit der Einkommenspolitik in der Agrarpolitik. Dies könnte man zB über Entschädigungen entschärfen.

Zukünftig werden diese und weitere Zielkonflikte die Agrarpolitik dominieren. In der breiten Bevölkerung (und tlw auch Politik) fehlt häufig das fachliche Verständniss um solche Abschätzungen bewerten zu können.

1.4 Gründe für staatliche Eingriffe in den Agrarsektor

Marktversagen

- Ressourcenverteilung Bei externen Effekten sollte der Staat eingreifen, um sicherzustellen, dass die Ressourcen möglichst effizient verteilt werden.
- Viele Umweltgüter haben an sich keinen Preis. Aufgrund der Marktwirtschaft werden diese Güter relativ stark nachgefragt werden. Die Politik muss dann entsprechend Regeln über Preise (CO₂-Preise) in den Markt eingreifen.
- Informationsasymmetrie
siehe Vorlesung Produktqualität
- Marktmacht
- Bei einem technisch vernünftigen Marktergebnis können soziale Probleme entstehen. Landwirte haben systematische Beeinträchtigung über die Risiken des Wetters.

Marktversagen rechtfertigt einen Eingriff der Politik.

2 Landwirtschaftliche Einkommens- und Sozialpolitik

2.1 Einkommensdisparität der Landwirtschaft

Einkommensdisparität

- innere
- äußere

2.1.1 Testbetriebsnetz

Das Testbetriebsnetz wird genutzt, um die ED zu ermitteln. Es wird nicht nur das Einkommen erfasst, sondern auch viele sekundäre Daten wie Finanzierung oder Ausstattung mit AK. Die Veröffentlichung erfolgt im „Agrarpolitischen Bericht der Bundesregierung“, wobei die Ergebnisse auf die Grundgesamtheit in Deutschland hochgerechnet werden.

Für die Vergleichsrechnung werden nur Haupterwerbsbetriebe an.

Vorlesung
am
26.10.21
verlassen

Wiederh
VL am
26.10.21

hier En-
de VL
26.10.21

- Der Gewinn wird für die Entlohnung der Arbeit und die eingesetzten Produktionsfaktoren.
- Der Betriebsinhaber wird der durchschnittliche Bruttolohn (ohne Arbeitgeber(AG)-Anteil) angesetzt. Für mitarbeitende Familienangehörige inkl. AG-Anteil.
- Betriebsleiter wird abhängig vom Umsatz einen höheren Lohn bekommen. Kalkulatorisch mit 7€ mehr Lohn je 1000€ mehr Umsatz
- Zinsansatz für das eingesetzte Eigenkapital
- Ziel ist einen „durchschnittlichen Selbständigen“ zu repräsentieren.

Im Agrarpolitischen Bericht wird der Unterschied in % angegeben um die äußere ED darzustellen. In den meisten Jahren, ist dieser Prozentsatz negativ, dies zeigt, dass viele Betriebe zu teuer wirtschaften. Häufig stehen größere Betriebe deutlich besser da, als kleinere Betriebe.

2.1.2 spezielle Probleme der Vergleichsrechnung

existieren bei vergleichen zwischen den Jahren, muss man berücksichtigen, dass sich das Testbetriebsnetz ständig verändert. Land wird in der Regel zum Anschaffungswert und nicht zum Verkehrswert gerechnet. Aufgrund der steigenden Bodenpreisen wird dies nicht berücksichtigt, somit ist der Zinsansatz deutlich unterschätzt. Außerlandwirtschaftliches Einkommen wird nicht betrachtet. Des weiteren wird das Bruttoeinkommen und nicht das Nettoeinkommen verglichen.

2.1.3 verfügbares Einkommen

ist für die Einschätzung der sozialen Lage der Landwirtschaft ist eine Berechnung des verfügbaren Einkommens ein guter Ansatzpunkt. Dabei werden alle Einkommen aller Familienmitglieder (Haushalt) nach den Steuern und sozialen Abgaben berechnet.

Eine ED zu anderen, vergleichbaren Haushalten ist (häufig) nicht zu erkennen. Allerdings werden Altenteileraufwendungen und ähnliche Aufwendungen nicht berücksichtigt. Des weiteren sind in landwirtschaftlichen Haushalten häufig größer (mehr Kinder).

2.2 Landwirtschaftliche Sozialpolitik

2.2.1 Prinzipien der Sozialpolitik

- Äquivalenzprinzip - mehr Einzahlung, mehr Leistung
hohe Bereitschaft der Versicherungsnehmer ihre eigene wirtschaftliche Stellung zu verbessern
- Solidaritätsprinzip - mehr Einzahlung - gleiche Leistung, zB Krankenversicherung, Beitrag abhängig vom Lohn, trotzdem gleiche Leistung
Eigenverantwortung und Leistungsbereitschaft werden nicht belohnt oä, daher gering und tendenz zur Rationalitätsfalle zur Ausweitung der Leistungsausbreitung und dadurch eine Beitragsleistungsausweitung
- Versorgungsprinzip - keine Beiträge, aber Leistung, zB Hartz IV
Wird nur verwendet, wenn nicht anders möglich!
- Subsidiaritätsprinzip - Selbsthilfe, Hilfe aus dem nahen Umfeld, zB Versicherungen mit Selbstbeteiligung

2.2.2 Grundzüge und probleme der landwirtschaftlichen Sozialversicherung

Aufgrund des strukturwandels ist die Situation der Solidaritätsversicherung schwierig, da die Anzahl der Einzahler schneller sinkt, als die Zahl der Bedürftigen. Bei der landwirtschaftliche Alterskasse (LAK) (Pflichtversicherung für Landwirte) hat der Bund die Pflicht ein Defizit der LAK über Steuergelder auszugleichen. Ähnliches gilt für die landwirtschaftliche Krankenkasse. Bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung leistet der Bund erhebliche Zuschüsse, hat aber keine Pflicht dazu.

Die Lebenserwartung ist ein guter Gradmesser für die Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems. Allerdings steigen dadurch relativ stark die Ausgaben der Renten- und Krankenversicherung bei prozentual weniger Erwerbstätigen.

2.2.3 Umlage und Kapiteldeckungsverfahren

Umlageverfahren besagt, dass Einzahlungen gleich den Auszahlungen eines Jahres sind. Es können keine Rücklagen gebildet werden (Bzw nur schwer). Eine Rettung des Umlageverfahrens wird auf Dauer nur über sehr hohe staatliche Zuschüsse möglich sein. Die Zahlungsempfänger können, aufgrund ihrer großen Zahl, politische Forderungen stellen, wie zB eine Erhöhung der Renten.

Aufgrund der staatlichen Zuschüsse haben Landwirte eine zu hohe Rente (gemessen an der Einzahlung und Bevölkerung), was eine versteckte Subvention ist.

Kapitaldeckungsverfahren In diesem Verfahren wird das Geld angelegt und bekommt sein „Geld“ wieder ausgezahlt. Daher ist dieses Verfahren deutlich robuster gegenüber demographischen Veränderungen.

Da wir aktuell ein Umlageverfahren haben, bedeutet eine Umstellung auf ein Kapitaldeckungsverfahren eine Doppelbelastung der Einzahler.

3 Produktionsfaktoren in der Landwirtschaft

In der Landwirtschaft gibt es viele Besonderheiten bei den Faktormärkten.

Exkurs Wertgrenzproduktivität (WGP): Der Faktorpreis für einen Faktor wird durch die WGP beschränkt, bzw. häufig davon bestimmt. Die WGP gibt an, wieviel finanziellen Ertrag ein Betrieb über die Zunahme von einer minimalen Einheit des Faktors. Preiserhöhung auf den Produktmärkten ändert sich die WGP-Kurve - somit ändert sich die Zahlungsbereitschaft.

3.1 Boden

Der Produktionsfaktor Boden wird aktuell von der EU im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) gefördert. Ein Eingriff in den Erzeugermarkt über Stützpreise hatte sich als nicht effizient erwiesen. In dem Marktdiagramm für den Faktor Boden, ist die Angebotskurve eine vertikale Gerade (komplett unelastische Mengen). Die Nachfrage nach Boden orientiert sich an der WGP. Boden ist nicht vermehrbar und Deutschland hat schlechte Erfahrung damit gemacht, weitere Ländereien zu Deutschland hinzufügen.

Durch die Preissteigerung von Boden kann bei der Verwendung von Boden als „Anlageobjekt“ eine höhere WGP erreicht werden. Bei einer Reduzierung der verfügbaren landwirtschaftlichen Fläche (zB durch Stilllegung oder ökologischen Vorrangsfäche, „Flächenverbrauch“) wird der Faktor Boden knapper. Dadurch verschiebt sich die Angebotskurve nach links und somit steigt der Faktorpreis und die Betriebe, welche im Grenzbereich unterwegs waren, werden wirtschaftlich zur Aufgabe ihrer Unternehmung gezwungen (mittelfristig)

Auf den Bodenmarkt haben Preisänderungen am Produktmarkt relativ große Einflüsse. Da die Menge des genutzten Bodens durch höhere oder niedrigere Preise nicht verändert werden kann, fallen die Änderungen im Faktorpreis relativ deutlich aus.

Direktzahlungen erhöhen die WGP, indem die WGP-Kurve nach oben verschoben wird. Damals wurden die Garantiepreise für Agrarprodukte abgeschafft, bzw. deutlich abgesenkt. Dadurch sinkt die WGP des Bodens. Über die Direktzahlungen sollten die gesunkenen Produktpreise ausgeglichen werden. Allerdings wurden die gesunkene WGP des Faktors Boden überkompensiert, da die Direktzahlungen auch die gesunkene WGP der Faktoren Arbeit und Kapital abfangen sollten. Dieser Effekt tritt auf, da die Direktzahlungen direkt an die landwirtschaftliche Fläche gekoppelt sind.

Somit wurde der Faktormarkt Boden aus dem Gleichgewicht gebracht und die Bodenpreise mussten dann entsprechend stark steigen. Des weiteren werden die Faktoren Arbeit und Kapital deutlich schlechter entlohnt.

Die Bodenpreise (Kauf) in Deutschland haben sich von 2007 auf 2017 um den Faktor 2,5 erhöht. Bei der Osterweiterung der EU haben die neuen Staaten einen langsamen Einstieg in die Direktzahlungen bekommen. In den Altländern der EU wurden die Preise langsam abgesenkt, um den EU-Haushalt nicht aus dem Gleichgewicht zu bekommen.

Andere Effekte die zur Preissteigerung auf dem Faktormarkt Boden sind zB Biogasanlagen, welche von der Politik stark gefördert wurden. Auch Auflagen wie geringere Ausbringungsmenge von organischen Düngern oder weitere Fruchtfolgen werden den Effekt der steigenden Bodenpreise weiter verstärken (Bodenverknappung).

3.2 Arbeit

Bei einer höheren Entlohnung würden mehr Arbeitskraft (AK) in die Landwirtschaft kommen. Somit würde bei einer Anhebung der Löhne auch mehr Personal in die Landwirtschaft kommen.

3.3 Kapital

Auch bei einem deutlich höheren Kapitalbedarf im Landwirtschaftlichen Sektor wäre der globale Kapitalmarkt nicht aus der Balance. Somit sind die Kosten von Kapital für den landwirtschaftlichen Sektor absolut elastisch.